

Ethik

- Unterschied Moral – Ethik;
- Unterschied deskriptive Ethik – normative Ethik;
- Normative Ethik ist eine Haltung.
- Normative Ethik ist die Haltung des universalen Standpunktes (unparteiischen Beobachters).
- Probleme im Umgang mit moralischen Problemen;
- Der naturalistische Fehlschluß (und die Aufforderung, ungenannte Grundnormen zu nennen);
- Naturrecht;
- Ethische Theorien der richtigen Handlung: deontologische und utilitaristische.

Rechte

Zentrale Fragen

- Welchen Status haben Rechte?
Sie sind "Erfindungen", *westlich* inspirierte Erfindungen.
- Wozu wurden sie erfunden?
Zum Schutz gegen Verrechnungen.
- Wie lassen sie sich rechtfertigen?
- Wie unterscheiden sich „Rechtspositionen“ von anderen ethischen Positionen (deontologischen oder konsequentialistischen Ethiken)?

Zum Kontrast: Utilitarismus

„Handle so, daß der Gesamtnutzen der Konsequenzen deiner Handlungen, gemessen an der Sicht der jeweils Betroffenen, maximal wird.“

Kennzeichen

- Unter dem Universalisierungsgesichtspunkt ist der Utilitarismus sicherlich eine ethische, eine moralische Haltung.
- Aber: Was liegt mir als Individuum am Gesamtergebnis?
- Kann ich nicht vielleicht auch innerhalb des Utilitarismus meines Lebens verlustig werden aus moralischen Gründen? (Philosophischer Flohmarkt)
- Dem Utilitarismus sind *tendenziell* Rechte fremd. Das führt auch zu Schwierigkeiten in den Berechnungen, da etwa der Wert eines Menschenlebens im Wert schwer anzusetzen ist, wenn es nicht gegen ein anderes aufgerechnet wird.

Die wichtigsten Rechte: Negative Rechte

Negative Rechte (im moralischen, nicht zwingend im juristischen Sinne) sind solche Freiheiten eines jeden Individuums, in die einzugreifen weder anderen Individuen noch der Staatsgewalt gestattet ist.

BSPe Recht auf

- Leben,
- freie Entfaltung der Persönlichkeit,
- freie Meinungsäußerung,
- Unverletzlichkeit der Wohnung,
- unangetastete Privatsphäre.

Was bedeutet ...

... die Brandmarkung der schlimmsten Verstöße (aber nicht nur dieser) als (Menschen-)Rechtsverletzungen?

- Zum einen: Niemand darf so behandelt werden.
- Zum anderen: Daß das Unrecht in diesem Falle unabhängig ist von jeder Aufrechnung zwischen Kosten und Nutzen. Man muß nicht die näheren Umstände kennen.

Positive Rechte sind demgegenüber Rechte, in denen zum Ausdruck kommt, daß man etwas für andere tun soll.

Kennzeichnung von (negativen) Rechten

- Rechte sind **Schutzvorkehrungen**, die jedes Individuum davor bewahren sollen, jemals aus gleich wie triftigen Gründen zum Mittel für irgendeine Zwecke gemacht zu werden, welchen Wert oder Unwert diese auch immer haben mögen. (In dieser kantisch inspirierten Formulierung zeigt sich eine Unverträglichkeit mit einem radikalen Utilitarismus!)
- Rechte sind Aspekte des Status der moralischen Persönlichkeit. Rechte zu haben ist ein bestimmter Ausdruck einer bestimmten Auffassung davon, welchen Platz ein Individuum in einem Moralsystem einnehmen soll, auf welche Weise sein Leben, sein Handeln und seine Interessen durch das System der Rechtfertigung und Autorisierung, das eine Moral ausmacht, berücksichtigt werden soll.
- Rechte drücken in erster Linie aus, was es anderen nicht anzutun gilt, und nicht, wovon es zu verhindern gilt, daß es ihnen zustößt.

Begründung von Rechten

Der Wert und die Existenz von Rechten läßt sich *instrumentell* und *nicht instrumentell* begründen.

Instrumentell

Der Schutz von Rechten ist dem Glück und den Interessen der Menschen förderlich. Instrumentell verstanden sind Rechte gegenüber anderen, fundamentaleren Werten moralisch derivativ, gegenüber Gütern nämlich wie Glück, Selbstverwirklichung. Sie sind unverzichtbar, aber nicht fundamental. Hier geht diese Auffassung auch mit dem Utilitarismus zusammen.

Dagegen nicht-instrumentell

Rechte sind eine nicht abgeleitet, grundlegende Komponente der Moral. Sie unterscheidet sich von der globalen Steigerung menschlichen Wohlbefindens.

Weitere Begründungen am Beispiel des Tötungsverbotes

- Angenommen, man hätte einen radikalen Utilitarismus. Dann darf jede(r) ja unter gewissen Umständen getötet werden, tatsächlich werden aber nur einige getötet. Wo ein solches Recht fehlt, da ist niemand unantastbar. Jeder darf getötet werden, sobald das dazu dient, die Anzahl der Toten im ganzen zu verringern.
- Wir sorgen uns in der Tat nicht allein um Dinge, die uns wirklich zustoßen: Was man uns überhaupt antun kann oder darf, ist ebenso wichtig, und das unabhängig davon, ob es uns angetan wird oder nicht – und dasselbe gilt für all das, was wir tun können oder dürfen im Unterschied zu dem, was wir wirklich tun.
- Für einen Menschen ist es nicht allein ein Übel, daß er diese oder jenes zu erleiden hat, sondern ein weiteres und davon unabhängiges Übel wäre es für ihn, wenn es auch noch erlaubt wäre, ihm dergleichen anzutun.

Betrachtung eines Fallbeispiels

Rettung 1: Man kann entweder fünf Menschen vor dem Ertrinken erretten an dem einen Ort, oder einen vor dem Ertrinken erretten an einem anderen Ort. Alle sechs zu retten geht nicht.

Rettung 2: Man kann nur dann fünf Menschen retten, wenn man einen etwa überfährt, der, wenn man die Rettungstat nicht unternehmen würde, überlebte.

Wozu dieses Beispiel?

Das ganze Unterfangen wird verstehbar als Unterfangen, das angelegt ist, um Paare von Fällen zu untersuchen, in denen die konsequentialistischen Überlegungen gleich gehalten sind, die uns aber dennoch moralisch zu unterschiedlichen Urteilen bringen.

Was tun in den Beispielen?

In Fall der Rettung 1 wäre die Rettung der fünf (total) gerechtfertigt. In Fall der Rettung 2 ist dies auf jeden Fall weniger klar als im Fall der Rettung 1.

Heuristische Verfahren: Gedankenexperimente und Szenarien

<i>Gedankenexperiment</i>	<i>Argument</i>
Ein Speer am Rande des Universums (Archytas, Lukrez)	Unendlichkeit des Alls
Perlen auf der schiefen Ebene (Stevin)	Gültigkeit eines Satzes über schiefe Ebenen
Galilei und der schiefe Turm von Pisa (Galilei)	Unabhängigkeit der Fallgeschwindigkeit von der Masse
Was heißt überhaupt 'schneller'? (Galilei)	Notwendigkeit der Unterscheidung von Momentan- und Durchschnittsgeschwindigkeit
Newtons Eimer (Newton)	Existenz des absoluten Raumes
Der Laplacesche Dämon und sein Geistesverwandter, der taube Physiker (Laplace)	Determinismus
Maxwells Dämon (Maxwell)	Ungültigkeit des 2. Hauptsatzes der Thermodynamik
Der Zug der Zeit (Einstein)	Abhängigkeit der Zeit vom Bewegungszustand
Das Zwillingsparadoxon (Einstein)	Abhängigkeit der Zeit vom Bewegungszustand
Ein Aufzug im leeren Raum (Einstein)	Zusammenhang Beschleunigung und Gravitation
Schrödingers Katze (Schrödinger)	Unvollständigkeit der Quantenmechanik
Die Entstehung der Arten (?)	?
Vom Blitz getroffen (?)	?

Der Ring des Gyges (Platon)	Egoismus des Menschen
Gebrochene Versprechen, rostende Talente (Kant)	Kategorischer Imperativ
Der Mob tobt (trad.)	Unzulänglichkeit des Utilitarismus
Morphiumspritzen für Erdbebenopfer (Singer)	Verteilungsprobleme bei Ressourcenknappheit
Ein Bergbach bei Berchtesgaden (Smart)	Nachteil des Regelutilitarismus
Die Niere für den Geiger (Judith Thompson)	Falschheit der Argumente der Abtreibungsgegner
Telecloning (Hofstadter)	?
Einsteins Gehirn (Hofstadter)	?
Das Chinesische Zimmer (Searle)	Falschheit der GOFAI
Mary, Fred, rötliches Grün und gelbliches Blau (?)	?
Sollten Roboter Bürgerrechte erhalten? (Putnam)	Zuschreibung von Personsein an physikalisches Make-Up (C-basiert)
Pilze, Dämonen und die Elimination des Mentalen (?)	?
Wahnsinns-Schmerzen und Marsmenschen-Schmerzen, X-Weltler und Superspartaner (?)	?
Das invertierte Spektrum (?)	?
Mr. Chase and Mr. Sanborn (?)	?
Achill und die Schildkröte (Zenon)	Unmöglichkeit der Bewegung
H ₂ O auf der Zwerde (Putnam)	Unzulänglichkeit der Bedeutungstheorie Carnapscher Prägung
Flatland (Abbott)	Leben im Zweidimensionalen

Regeln für Gedankenexperimente

- Die vorgestellte Situation muß realitätsnah sein. Beliebige Entfernungen zur Realität sind nicht erlaubt bzw. sind hinderlich für die Stellung des Gedankenexperimentes als Argument.
- Vor der Beurteilung des Gedankenexperimentes als Argument sollten alle Bedingungen und alle in das Gedankenexperiment eingehenden Normen und Werte klar formuliert werden. Die größte Gefahr bei Gedankenexperimenten besteht darin, nur Teil einer Situation zu erfassen und so – nicht nur in der Ethik – zu falschen Schlußfolgerungen zu kommen.